

Laibacher Zeitung.

Nr. 294.

Montag am 22. Dezember

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für drittmalige 5 kr. S. W. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbezug des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 9. Dezember d. J. Allerhöchstem Herrn Bruder, dem Marine-Oberkommandanten, Vize-Admirale Erzherzog Ferdinand Maximilian, das Großkreuz des St. Stefan-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Dezember d. J. allergnädigst anzuordnen, daß dem Statthalter-rath, Sigmund Hueber, für seine als Referent der serbisch-banater Grundentlastungs-Landeskommission geleisteten Dienste die Allerhöchste Zufriedenheit ausgesprochen werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Venedig den 5. Dezember d. J. den Pfarrer von Borgo di mare in Sebenico, Innocenz Sigoreo Regola, zum Ehren-dominherrn an dem Kathedraalkapitel in Sebenico allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung v. 5. Dezbr. d. J. zum Schulen-Oberaufseher für die Diözese Ragusa den Domherrn, Anton Copanizza, daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Venedig, 16. Dezember. Am 12. d. verkündete der Donner der Geschütze, daß Se. Majestät der Kaiser Sich in Begleitung J. C. des J. M. Ritter v. Gorzkowski, des Ersten General-Adjutanten, J. M. Grafen Grünne und anderer Personen des Gefolges an Bord des kleinen k. k. Dampfers „Messaggiere“ nach dem Lido eingeschifft hatten, woselbst Se. Maj. von J. C. dem J. M. Grafen Nobili und dem J. M. Grafen Degenfeld, so wie von den Direktoren des Genie- und Artilleriewesens ehrfurchtsvollst empfangen wurden. Se. Majestät besichtigten das Fort und die in guter Ordnung gehaltenen Militär-Etablissements, ließen ein Bataillon des Kaiser-Infanterie-Regiments defiliren und traten sodann die Rückfahrt an.

Begleitet von Ihren Excellenzen dem Grafen Thun und dem Statthalter Grafen v. Bissingen beglückten nun Se. Majestät das Gymnasium von S. Procolo mit einem Besuche, woselbst Allerhöchstdieselben in lateinischer, deutscher, italienischer und griechischer Sprache ehrfurchtsvoll begrüßt wurden und sich über den Stand und die Leitung der in allen Einzelheiten in Augenschein genommenen Anstalt wohlwollend ausgesprochen geruhten. Gegenstand des Allerhöchsten Besuches waren sodann die k. k. Ober-Realschule und die nautische Schule, in welcher letztern die mit einer der erhebenden Veranlassung angemessenen Inschrift geschmückt war, nicht weniger als 500 Zöglinge von 22 Professoren in allen nöthigen Wissenschaften umfassenden Unterricht erhalten. In beiden Anstalten haben Se. Majestät kein Detail unbeachtet gelassen und die Vorstände mit ermutigenden Worten der Allerhöchsten Zufriedenheit beglückt.

Zunächst wendete der erhabene Monarch sodann Seine Aufmerksamkeit dem unter Allerhöchstem Schutze in Venedig bestehenden armenischen Kollegium der PP. Mechitaristen zu, in welchem großartigen Institute der hochw. Erzbischof, Monsignor d'Hurmuz, der türkische Konsul, Herr Breganze und der Direktor der Anstalt, P. Abramo Giari, die Ehre hatten, Sr. Majestät als Führer zu dienen; Allerhöchstdieselben geruhten namentlich die Fortschritte einiger Zöglinge in der Malerei anzuerkennen und eine Anrede in französischer Sprache anzuhören. (Gazz. di Venezia.)

Am 16. d. Vormittag waren sämtliche Garnisonstruppen auf Befehl Sr. Majestät in Parade auf

der Piazza d'Armi ausgerückt, um daselbst im Feuer zu exerciren. Se. Majestät geruhten über die Haltung und das Aussehen der Truppen die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen. (Off. Triest.)

Wien, 18. Dez. Unter den Institutionen, welche einen Maßstab zur Beurtheilung national-ökonomischer Zustände abgeben, sind die Sparkassen vorzüglich geeignet, die Aufmerksamkeit des denkenden Beobachters auf sich zu ziehen. In ihnen spiegelt sich zunächst die mehr oder weniger die Massen durchdringende Prosperität. Dort hinterlegt die von geringem Erwerbe lebende und wenig bemittelte Klasse der Bevölkerung ihren Sparspennig, dadurch zugleich den Sinn bewährend für weise Sparsamkeit, die Grundlage jeglichen Wohlstandes. Indem sich in der Anstalt dasjenige, was ihr durch diese kleinen Kanäle zugeführt wird, sammelt, kommt diese in die Lage durch zweckmäßige Gebarung wieder in tausend Verzweigungen befruchtend zu wirken.

Wenn wir unter den Sparkassen in den verschiedenen Kronländern der österreichischen Monarchie Rundschau halten, so finden wir kaum eine, die in einem so stetigen und gewaltigen Aufblühen begriffen wäre, wie die lombardische in Mailand mit ihren Filialen.

Folgen wir dem Gange ihres Fortschreitens in den wesentlichsten Abschnitten seit ihrer Entstehung.

Die lombardische Sparkassa wurde im J. 1823 gegründet, mit einer Anlage, die ihre großartige Zukunft wohl nicht abnen ließ.

Am Schlusse des ersten Solarjahres 1830 treffen wir sie bereits mit einem auf 8,600,800 Lire (um in runden Summen zu sprechen) angewachsenen Stande der gesammten Einlagen, wovon 5,659,500 auf die Kassa in Mailand und der Rest auf die Filialen entfielen. Unmittelbar nach jenem Zeitpunkt hatte die Anstalt eine Krise zu bestehen, herbeigeführt durch die im Geleite der damaligen Ereignisse eingetretene Erschlüftung in den politischen Constellationen und durch die Herabsetzung der Verzinsung der Einlagskapitalien von 4 auf 3 Prozent.

Zu Ende des Jahres 1830 hatte sich die obige Gesamtsumme bis auf 5,129,100 Lire vermindert und im J. 1831 sank sie weiter bis auf 2,839,300. Dieß war der tiefste Stand. Noch vor Auslauf desselben Jahres trat jedoch die Wendung zum Besseren ein und im Jahre 1835 waren wieder die früheren 8 Mill. erreicht. Der niedere Zinsfuß pr. 3 Prozent bestand fort, und die Anstalt beschränkte um jene Zeit den höchsten Ziffer der einzelnen Einlagen von 300 auf 75 Lire. Dessenungeachtet hob sich der Aktivstand der Sparkassa am Schlusse des ersten Semesters 1847 auf 19,685,200 Lire, mit einer Summe von 18,158,200 L. an Einlagsgeldern. Davon waren 15,920,600 L. hypoth. elocirt. So war der höchste Stand vor den Wirren des Jahres 1848. Noch am Ende des Jahres 1847 brachten die der politischen Katastrophe vorausgegangenen Störungen den Stand der Einlagsgelder auf 16,963,800 L. herab, in der ersten Hälfte des Jahres 1848 fiel er auf 14,442,700, und am Schlusse des Jahres auf 13,401,900 Lire. Während dieser Krise sah sich die Anstalt zu einer zeitweiligen Beschränkung der Rückzahlungen gedrängt, auch hatte sie den höchsten Ziffer der Einzelnen Einlagen wieder bis 300, statt mit nur 75 Lire angenommen.

Mit der Wiederherstellung der Ordnung in der Lombardie begann eine neue Aera für die Sparkassa, eben so erfreulich, als großartig in ihren Verhältnissen.

Sogleich im Jahre 1849 hob sich ihr Stand, um in den darauf folgenden Jahren wahrhaft staunenswürdig Dimensionen anzunehmen, ungeachtet sich die Verwaltung im Jahre 1852 bestimmt fand, den mittlerweile wieder auf 4% erhöht gewesenem Zinsfuß auf 3½% herabzusetzen. Wir sind in der Lage, die Ergebnisse der letzten dritthalb Jahre in nachstehender Uebersicht des Standes der Einlagen bei der Sparkassa und ihren Filialen zur Anschauung zu bringen.

Name des Ortes	Mit Schluß des			
	Jahres 1854	Jahres 1855	I. Sem. 1856	
	Lire	„	Lire	„
Mailand	36806212	39388965	11	43401899
Cremona	63230144	71512135	7	78675653
Mantua	22516880	2738687	7	29730747
Pavia	179318065	194106320	20	2235625—
Lodi	110519479	139163399	17	159272279
Como	148305088	167587277	17	175333591
Bergamo	234781096	254604966	24	243867648
Brescia	121811624	129806218	18	143564924
Sondrio	14678262	12250020	20	13530764
Crema	54856683	56128928	28	63196485
Monza	995964—	106054645	45	113978656
Varese	55368416	83652577	77	89354927
Casalmag-giore	6464815	6406973	73	7468639
Chiari	—	6795339	39	1096189
Zusammen	4792068182	5194352165	65	5692688575

Die Summe der Einlagen mit Schluß des ersten Semesters 1856 erreichte also nahezu 57 Mill. Lire, wobei noch zu erwähnen kommt, daß der gleichzeitige Gesamtaktivstand 59,700,000 Lire überstieg.

Wirft man einen vergleichenden Blick auf das Jahr 1847 mit seinen 19 Mill. an Gesamtaktivstand und den 18 Mill. Einlagsgeldern zurück, so erscheint dasjenige, was damals das höchste Ergebnis eines 24jährigen Wirkens war, im Laufe einer dreimal kürzeren Zeit nach dem Jahre 1848 mehr als verdreifacht. Uebrigens wird man sich keiner Täuschung hingeben, wenn im gegenwärtigen Augenblicke, wo sich die zweite Jahreshälfte bereits zum Schlusse neigt, mit Hinblick auf den Erfolg in der ersten Jahreshälfte der Stand der Sparkassa wenigstens mit 60 Mill. Lire angenommen wird.

Die Verwendung der Einlagen und des eigenthümlichen Sparkassa-Vermögens geschah größtentheils auf Hypothekaranlagen. Ein Theil wurde in Staatseffekten, in Vorschüssen auf verpfändete Staatseffekten und in Vorschüssen an Korporationen placirt. Die nachfolgende Uebersicht weist den Stand dieser Anlagen für die obigen Zeitabschnitte nach:

Es waren angelegt	Mit Schluß des		
	Jahres 1854	Jahres 1855	I. Sem. 1856
	östr. Lire	östr. Lire	östr. Lire
In Hypothek	40283051	43129658	47448499
„ Staatseffekten	5083300	5446610	4936735
„ Vorschüssen auf Staatseffekten	1341621	3395363	4820299
„ Vorschüssen an Korporationen	1428500	774700	648200
Summa*)	48136472	52746331	57853733

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, daß die Hypothekaranlagen, welche im Jahre 1847 18 Mill. Lire betragen hatten, im ersten Semester 1856 bereits die Summe von 47 Mill. überschritten haben. Die dargelegten Ziffern sind an und für sich so sprechend, daß wir uns weiterer Bemerkungen überhoben erachten und nur den Ausdruck der vollsten Zuversicht für das fernere Gedeihen und die Entwicklung dieser mit besonderer Ansicht geleiteten Anstalt beifügen können. (Oesterr. Cor.)

Wien, 18. Dezember. Am 15. d. M. hat der letztjährige Universitäts-Rektor, Herr Job. Springer, Doktor der Rechte, k. k. v. J. Universitäts-Professor der Statistik und der österr. Finanzgeschichte u. s. w.

*) Anmerkung. Die Differenz mit den obigen Summen ergibt sich daraus, daß hierunter auch eigenthümliches Sparkassavermögen begriffen ist.

— die im Studienjahre 18^{56/57} und seither bekleidete Rectorswürde in dem Universitäts-Konstitutorialsale feierlich niedergelegt und hat in seiner gehaltvollen Abschiedsrede nicht nur die im letzten Studienjahre durch die neuen Studieneinrichtungen wieder erzielten sehr erfreulichen Fortschritte in Wissenschaft und Sitte nachgewiesen, sondern auch eine sehr interessante Uebersicht der Wirksamkeit der akademischen Oberbehörde während des letzten Rectorsjahres gegeben.

Nach der Resignation des abgetretenen Universitäts-Rectors ist der für das gegenwärtige Studienjahr gewählte Rector Magnificus, Herr Universitäts-Professor Dr. Karl Damian Schropp, von dem zu dieser Funktion berufenen Professoren-Delegane der medizinischen Fakultät, Herrn Universitäts-Professor Dr. Karl Rokitsansky, in einer der Feier entsprechenden Rede — in welcher der Sprecher aus dem thatkräftigen Leben des Neugewählten die Hauptmomente seines verdienstvollen ärztlichen, lehramtlichen und schriftstellerischen Wirkens andeutete, — im Namen der Universität begrüßt und mit den Insignien der Rectorswürde bekleidet worden, worauf der neue Universitäts-Rector sein Amt in Mitte des Universitäts-Konstitutoriums und einer ebenso zahlreichen als glänzenden Versammlung der Mitglieder aller Professoren- und Doktorenkollegien, mehrerer Mitglieder der kaiserlichen Akademien der Wissenschaften und der bildenden Künste, mehrerer hochgestellter Staatsmänner und hervorragender geistlicher Würdenträger, so wie im Beisein der zahlreich erschienenen Studierenden aller vier Fakultäten angetreten hat.

Der Herr Rector Magnificus Professor Dr. Karl Damian Schropp benützte hierbei die Gelegenheit, in seiner gediegenen Antrittsrede nachzuweisen, wie die Universität als Wahrenin der höchsten geistigen Interessen der Menschheit durch Förderung derselben im Leben den Krankheiten des Zeitgeistes entgegen zu wirken bestimmt sei und wie sie in diesem Anbetracht als ein wichtiges Heilmittel der erwähnten Krankheiten angesehen werden könne, welches auch in unseren Tagen seine Heilkraft gegen die materialistische Richtung der Wissenschaft und der Zeit überhaupt, so wie gegen deren Gefahren zu bewahren die Macht in sich trage. (Wr. Ztg.)

Wien, 19. Dez. Seit einigen Tagen erfolgt von Seite des k. k. Militärs bereits die Räumung des von demselben seit den ersten Novembertagen des Jahres 1848 als Kaserne benützten Universitäts-Gebäudes. Vorerst werden die Barraken aus dem mit den herrlichsten Freskogemälden Boccaccio's geschmückten Prüfungs- und Promotionssaale im ersten Stocke hinweggeschafft werden. Bekanntlich wird dieses, zwischen den beiden Bäckerstraßen gelegene, von Baron Gerhard van Swieden, dem Leibzarzte der großen Kaiserin Maria Theresia, errichtete, „der Veredlung und Ausbreitung der Wissenschaften gewidmete Gebäude“ im Jahre 1857 der k. k. Akademie der Wissenschaften übergeben werden, nachdem der Sommer des kommenden Jahres noch aus Anlaß der Herrichtung desselben vorübergehen dürfte.

Italienische Staaten.

Ein Pariser Korrespondent der „Indépendance Belge“ schreibt bezüglich der Vorgänge auf Sizilien: „Wichtige Papiere sind aus Sizilien mit Beschlag belegt worden, aus denen sich Folgendes ergibt:

Die Bewegung war seit langer Zeit vorbereitet; von Genua aus schifften sich mehrere exilierte Notabilitäten ein; Einige derselben landeten in Palermo, die Anderen in Messina; Alle wußten auf verborgene Weise sich nach Taormina zu begeben, dem allgemeinen Stützpunkt der Aufständigen. Unter dem Vorhange des Baron Francesco Bencivenga de Colleone, eines ehemaligen Parlaments-Deputirten im Jahre 1848, wurden zahlreiche Beratungen gehalten. Die Revolutionären waren in großer Verlegenheit, da es ihnen an Waffen fehlte, indem die mit Waffen besetzten Schmugglerschiffe theils wegen der stürmisch aufgeregten See nicht landen konnten, theils bei einem Landungsversuche der Douane in die Hände gefallen waren. Nichtsdestoweniger fand der Aufstand in der Nacht vom 22. November Statt, mißlang jedoch völlig, ein Mal wegen der Theilnahmslosigkeit der Massen, dann auch wegen des energischen Widerstandes der Capitani d'Armi, einer Art Gendarmerie, die General Bilangieri vor vier Jahren organisiert hat. Es kam zu mehreren Scharmützeln, in denen einige von den Insurgenten auf dem Platze blieben, worauf sie ihr Heil in der Flucht nach den Gebirgen suchten.“

Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Dr. Lanza, hatte den Studenten der Universität in Turin, die Bildung politischer, literarischer oder irgend anderer Vereine strengstens untersagt, dessenungeachtet aber versammelten sich dieselben seit einigen Tagen wieder im Saale Antonelli zur Anhörung der Vorlesungen Tommaso's, Mamiani's und anderer politischen Ausgewanderten.

Das „Giornale di Roma“ vom 10. d. M. ver-

öffentlicht das Stadibudget für 1857. Der Vorschlag weist ein Defizit von 467,508 Scudi nach; am Schlusse des Berichtes wird gesagt, daß die Ergänzung der Militär-Cadres die einzige Veranlassung zu den Mehrausgaben sei, daß das Ministerium einen Normalzustand der Finanzen ohne Ausschreibung neuer Steuern herbeizuführen hoffe, daß es zu diesem Behufe sich zunächst an den Amortisationsfond und an den Ertrag theils bereits veräußerter, theils noch unveräußerter Staatsgüter halten und nur, falls diese Behelfe nicht ausreichen sollten, zur Kreirung verzinslicher oder auch hypothekierter Anlehen Zusucht nehmen werde.

Das „Giornale ufficiale di Napoli“ bringt folgende Details über den Mörder Agostino Milano:

Er ist aus der Gemeinde S. Benedetto Allano, in der Provinz Calabria citra, 26 Jahre alt und gehört einer anständigen Familie an. Im Jahre 1848 wurde er aus dem italienisch-griechischen Erziehungs-Institut wegen schlechter Aufführung entfernt. Im selben Jahre noch trat er einer ausländischen Bande bei und geriet in einen Zusammenstoß mit der zur Wiederherstellung der Ordnung gegen sie ausgesendeten Truppen. Dieser Frevelthat halber wurde er nicht verfolgt, sondern konnte sich der k. Amnestie vom 8. Februar 1852 erfreuen. Er besserte sich jedoch nicht und wurde einem strafgerichtlichen Verfahren unterzogen, wobei ihm unter Anderem auch ruchlose Aeußerungen zur Last gelegt wurden, daß er nämlich fähig sei, sich am Leben des Monarchen zu vergreifen.

Aus Mangel an vollständigen Beweisen ordnete der oberste Gerichtshof die Aufbewahrung der bezüglichen Akten im Archiv an, was nach neapolitanischen Gesetzen die Bedeutung hat, daß der Angeklagte nicht unschuldig befunden worden, sondern daß auf Grundlage neuer Beweise der Prozeß neuerdings gegen ihn eröffnet werden könne. Der auf seinem ruchlosen Vorhaben verharrende Milano war beständig auf Mittel zu dessen Ausführung bedacht; im Mai d. J. wußte er durch sträfliche List jede Ueberwachung irre zu führen und sich in die Reihen der Armee aufzunehmen zu lassen; er wurde dem 13. Jäger-Bataillon einverleibt und hat in beständiger Abgeschlossenheit von seinen Kameraden gelebt.“

Nach Berichten der „Kölnener Ztg.“ scheinen die freundschaftlichen Beziehungen mit Spanien wieder hergestellt; wahrscheinlich wird der dormalige Promuntius in Lissabon, Kardinal de Pietro, als außerordentlicher Nuntius nach Madrid geschickt werden, um die Bestimmungen des Konkordates zur Geltung zu bringen, welche die Revolution vom Jahre 1854 verworfen hatte.

Aus Ancona wird der „Allg. Ztg.“ gemeldet: Das am 28. v. M. versammelte k. k. Kriegsgericht verurtheilte 11 Individuen, mit Ausnahme eines einzigen (Schmiedes) durchgehends Bauern aus Monte Cassino, welche im Dezember 1853 und Jänner 1854 in einigen Bauernhöfen der Valle di Potenza mit bewaffneter Hand, unter dem Vorgeben, Gendarmen zu sein, halb mit List, halb mit Gewalt, eindringen und plünderten, wie folgt: 9 Individuen zum Tod, 1 zu 20jähriger und 1 zu 15jähriger Galeerenstrafe. Nachträglich wurde das Todesurtheil bei zweien im Gnadenwege in 15jährige Galeerenstrafe umgewandelt, die übrigen Sieben aber am 29. November Morgens erschossen.

Großbritannien.

London, 13. Dezember. Die Vermählung der Prinzessin Royal mit Sr. k. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen war bisher auf den 18. Oktober k. J., als den Geburtstag des Prinzen, angesetzt. Nach neueren, eben erst erfolgten Festsetzungen wird die Vermählung nun am 21. November k. J. stattfinden, an welchem Tage die Braut das 17. Lebensjahr erreicht haben wird.

Die „Debats“ bringen Folgendes über Persien: Das „Journal des Debats“ ist geneigt, die Einnahme von Herat, die nun wohl nicht mehr in Zweifel gezogen werden kann, als ein Ereigniß von großer Wichtigkeit zu betrachten. Es nennt dieselbe geradezu eine neue Episode, die in der orientalischen Frage beginnt. Wenn auch an und für sich unbedeutend, so bilde doch das Thal Herat, zwischen den Wüsten Turkestans und der großen Salzwüste Persiens gelegen, nothwendig das Thor, durch welches alle Eroberer ziehen mußten, die Indien zu Lande angegriffen. Alexander der Große, Dschingis Khan, Tamerlan, Baber und im letzten Jahrhundert Nadir-Schah sind durch dasselbe gereist. Der Bestre, in seiner Jugend Kamehlreiter, sodann Räuber, endlich großer Politiker und Kriegsmann, sagt von Herat: „Es sei das Schwert Persiens; wer der Herr desselben, sei der Herr der Welt.“ Bei dieser Bedeutung Herat's begreife man wohl die Wichtigkeit, die es in dem Kampfe um die Herrschaft in Asien zwischen dem englisch-indischen und russisch-sibirischen Reiche haben müsse, dessen Vorposten am südlichen Ufer des kaspischen Meeres stehen, derart, daß die russische Gar-

nison auf der Insel, welche die Bucht von Asterabad beherrscht, weniger weit von Lahore als von Petersburg, und um 300 Meilen näher an den Indus als wie an Moskau sei. Man begreife den Werth, den England, das im Westen Indiens nichts mehr als werthlose Strecken zu erobern habe, auf die Unabhängigkeit von Herat unter seinen afghanischen Fürsten lege, und man begreife die Befriedigung, mit welcher Rußland die Herrschaft über dieses Land in die Hände einer Regierung übergeben sehen würde, auf welche es seit 30 Jahren einen unbeschränkten Einfluß übt. In Asien seien England und Rußland nur mehr durch Persien und Afghanistan getrennt. Wohl sei die Entfernung groß, die Hindernisse jedoch, welche sich dort entgegenstellen, für ein modernes Heer leicht zu überwinden. Von diesen beiden Mitteländern sei Afghanistan durch England, Persien und Rußland beherrscht. Im Beginne dieses Jahrhunderts habe England sich auch in Persien festzusetzen gesucht, und alles habe auf einen günstigen Erfolg dieser Bestrebungen hingedeutet. Als aber die von englischen Offizieren gebildeten und von Abbas Mirza befehligten Truppen im Jahre 1827 und 1828 durch Marschall Paszkewitsch geschlagen worden, verlor England seinen Einfluß in Teheran und konnte ihn seither nicht wieder erringen. Dagegen wußte Rußland sich vollständig in den Besitz des Einflusses zu setzen und denselben ungeschmälert zu erhalten. Was die Pläne beider Gegner in Bezug auf Persien betrifft, habe England denselben zu einem mächtigen Staate ausbilden wollen, während Rußland es in Schwäche und Abhängigkeit zu erhalten sucht und nur als Werkzeug behandelt, um den Kampf, welchen es gegen den Einfluß Englands in Asien unternommen, fortzuführen. So habe es Persien bereits wiederholt zu der Eroberung von Herat gedrängt, um sich in dieser Weise die einzige Straße an die englisch-indische Grenze zu eröffnen. Aus Persien verdrängt, habe sich England nach Afghanistan gewendet. Anfänglich nicht ganz glücklich, habe es endlich seine Zwecke doch erreicht, und die Emir's von Kabul, Herat und Kandahar durch Offensiv- und Defensiv-Verträge, welche diesen Fürsten den Besitz ihrer Gebiete garantiren, an sich gebunden. Eben diese Verträge zwingen aber jetzt England zu handeln, wenn es nicht allen seinen Einfluß einbüßen will. Dieß erkläre auch die Raschheit, mit welcher England die Feindseligkeiten gegen Persien bereits begonnen. In Folge seiner bisherigen Erfahrung beabsichtige England nicht, Herat zu Lande zurückzuerobern, sondern greift unmittelbar Persien selbst an, in der Hoffnung, durch die Besetzung der Insel Karat und des Hafens von Buschir Persien zur Rückgabe von Herat zu zwingen. Dieß sei der erste Feldzugplan; wenn jedoch Persien sich auf den Besitz von Herat steife, so könne der Krieg leicht größere Verhältnisse annehmen.

Bis hierher liege in allem Diesem nichts, was den Weltfrieden bedrohen könne. Man dürfe jedoch nicht übersehen, daß Herat und Buschir, die Afghanen und die Perser nur Namen seien, hinter welchen zwei große Mächte den Kampf fortsetzen, den sie bereits seit langen Jahren führen. Durch die Absendung einer Flotte durch die Besetzung eines Punktes im Gebiete Persiens, durch Anwendung offener Gewalt habe England die Maske abgeworfen; in welcher Weise werde man von der anderen Seite auf diese Demonstration antworten; Wird der rivalisirende Theil sich im Interesse seines geschwächten Zaubers verpflichtet fühlen, nun gleichfalls zu erscheinen? Ist die Wiederkehr einer Situation gleich jener Europa's im Jahre 1853 zu befürchten, als durch den Umstand, daß auch Kaiser Nikolaus ein Pfand ergriffen, die Frage über Krieg und Frieden thatsächlich dem Willen der Ottomanen überantwortet war? Kann Persien sich vielleicht auf irgend einen Vertrag berufen, kraft welchem es seine nordischen Nachbarn zwingen kann, sich an dem Kampfe zu betheiligen? Oder werden die beiden Mächte, die zur Herstellung des Weltfriedens in Paris beigetragen, ein Mittel finden, die Schwierigkeit im freundschaftlichen Wege beizulegen? Dieß sei die Frage.

Türkei.

Die amtliche Mittheilung, betreffend die „kaiserliche Eisenbahn“, lautet: Die hohe Pforte bringt zur Kenntniß der Kapitalisten, daß eine Eisenbahn, welche einen so wichtigen Platz wie Schumla berührt und in dieser Weise auch Varna mit der Donau vereinigt, in Kustschuk ausmünden und dadurch zugleich die Donaufürstenthümer mit einander verbinden werde. Diese Straße wird die Fahrt von Konstantinopel nach Wien um hundert Stunden abkürzen, die Hindernisse der Schifffahrt an den Donaumündungen ungehen und folglich von hoher Wichtigkeit für die Zukunft sein. Die Vortheile und Bedingungen, welche den diese Bahn unternehmenden Gesellschaften verbürgt werden sollen, sind folgende:

1. Die Eisenbahn wird den Namen „kaiserliche ottomanische Bahn“ führen und den Landesvorschriften unterworfen sein.

2. Nach Vollendung der Untersuchungen, welche an den betreffenden Orten angestellt werden, werden der Gesellschaft 5 pCt. Interessen von den festzusetzenden Baukosten gewährleistet.

3. Der Gesellschaft wird das Recht eingeräumt, unentgeltlich das für die Eisenbahn nöthige Holz in den Staatsforsten in der Gegend von Varna und Schumla fällen lassen zu dürfen.

4. Die nicht benutzten, dem Staate gehörenden und zum Bau der genannten Bahn nöthigen Grundstücke werden ebenfalls der Gesellschaft unentgeltlich überlassen. Für das Privateigenthum wird vorschrittsgemäß ein entsprechender Preis festgesetzt, der den Eigentümern von der Gesellschaft ausbezahlt werden soll.

5. Das Material und die Maschinen, welche die Gesellschaft für den Bau und den Betrieb der Eisenbahn aus Europa kommen lassen wird, soll von allen Zöllen befreit sein.

6. Die kaiserliche Regierung beabsichtigt den See von Varna, welcher alle Vortheile eines geräumigen und sichern Hafens darbietet, in einen Seehafen zu verwandeln.

7. Die Gesellschaft hat bei Uebernahme des Vertrages der Regierung einen, 2 pCt. des Kapitals entsprechenden Betrag, für welchen die Pforte 5 pCt. Interessen garantiert, zu entrichten.

8. Wenn bei dem Kapital, für welches die h. Pforte 5 pCt. Interessen für die Ausgaben zu der Eisenbahn und dem Hafen garantiert, nach Abzug der Ausgaben der Gewinn 5 pCt. übersteigt und die h. Pforte in Folge der Garantie von 5 pCt. im Vorschusse sich befinden sollte, so fällt der Ueberschuss nicht der Gesellschaft zu, sondern dient vor Allem, die Vorschüsse der kais. Regierung zurückzahlen; dann erst fällt der Gewinn zu gleicher Hälfte der h. Pforte und der Gesellschaft zu.

9. Die Dauer der Konzession ist 99 Jahre. Die Gesellschaft, welche diesen Termin, sowie die garantierten Interessen am meisten vermindert und welche die vortheilhaftesten Bedingungen für die kais. Regierung eingeht, erhält allen andern gegenüber den Vorzug. Nach Ablauf des erwähnten Konzessionstermins wird die Eisenbahn mit allem Zugehör unentgeltliches Eigenthum der h. Pforte. Die Maschinen und Nebenbestandtheile werden zu einem entsprechend festzusetzenden Preise angekauft. Die darauf bezüglichen Bedingungen sollen bei Abschluß des Vertrages besprochen und in den Kontrakt aufgenommen werden.“ (Triest. Ztg.)

Rußland.

In diesen Tagen ist in St. Petersburg ein Zirkular des Ministers des Innern an alle untergeordnete Beamten der Justiz und Verwaltung zur Oeffentlichkeit gelangt, in welchem er dieselben auf das Ernstlichste ermahnt, nicht die „Vielschreiberei“ für die beste Erfüllung ihrer Pflicht anzusehen. Das in dem kräftigsten Tone gehaltene Altkenstück malt die ganze Verwirrung, welche aus dieser falschen Auffassung entsteht, und die großen Uebelstände, die sich bis zum Verbrechen steigern können, wo es sich bei Prozessen um die persönliche Freiheit eines Angeklagten handelt, im Detail aus; es schildert die Kunststücke der Beamten, welche die wichtigsten Sachen nicht beendigen, während sie unwichtigen ihre Zeit und die sorgsamste Feder schenken, die Altkenstücke um ihr Verschweigen zu verbergen, an die unrichtige Stelle senden, und so das Vertrauen in den Rechtstuchenden auf das Tiefste erschüttern. In den Jahren 1853—1855 sind eine solche Menge Verordnungen über die Abkürzung des Prozeßweges erschienen, daß dieselben auf kaiserlichen Befehl zusammengestellt und allen betreffenden Behörden zugesendet worden sind.

Afrika.

Der „Bohemia“ wird aus Kairo geschrieben: Wenn früher Nizza und Vifa das Rendezvous aller Brustkranken war, so scheint jetzt Kairo vorzüglich in Mode zu kommen. Noch nie war die Anzahl der Europäer so groß als in diesem Jahr, und es gericht an Wohnungen. Man hört jetzt in allen Straßen englisch, schwedisch, deutsch, französisch, dänisch sprechen, und nach Zählungen, die in den hiesigen Konsulaten vorgenommen wurden, befinden sich bereits 172 deutsche Familien hier. Spaziert man jetzt in der Esbekieh (einer der Hauptplätze von Kairo) so glaubt man sich in Baden-Baden oder Karlsbad zu befinden. Nur würden wir Jedem, der hieher reist, rathen, sich entweder mit Napoleons oder Soweraigns zu versehen und so wenig als möglich Kreditbriefe mitzunehmen, da man dabei durchschnittlich 6 Prozent verliert. — Dieser Tage langte hier ein Berliner Klavierkünstler, Herr Dorn, an; er hofft zwei Konzerte zu geben. Für deutsche Musik sorgt ein Orchester, welches aus Czaslau in Böhmen sich her verirrt hat, und welches in der Esbekieh alle deutschen

Länge von Strauß, Lanner und Labitzky spielt. In den Privathäusern sind alle Instrumente verstimmt, da sich bis zum heutigen Tage noch kein Klavierstimmer hier befindet.

Amerika.

Die Präsidenten-Botschaft ist (nach dem telegraphischen Auszug zu schließen, der bis jetzt allein vorliegt) sehr unbedeutend ausgefallen. Sie beginnt mit einer gewaltigen Anklage der Unionsfeinde im Norden, die unter dem Vorwande, der Ausdehnung der Sklaverei zu wehren, den revolutionären Plan verfolgt hätte, die häuslichen Einrichtungen der einzelnen Staaten gewaltsam zu ändern. Sogar die einzelnen Regierungen nördlicher Staaten hätten Versuche gewagt, die Flucht von Sklaven aus dem Süden zu erleichtern und ihre Auslieferung zu hintertreiben. Den Missouri-Kompromiß hätten zuerst die nördlichen Staaten in der Aufnahme Californiens bei Seite gesetzt und dadurch seiner bindenden Kraft beraubt. Der Widerruf des Kompromisses sei nicht von dem Wunsch nach Ausdehnung der Sklaverei eingegeben worden. Ein Extrem rufe das andere hervor, und so sei es in Kansas zu Unordnungen gekommen, aber bei Lokalwahlen habe der Präsident kein Recht einzuschreiten.

Die Höhe der Staatseinnahmen werde eine Herabsetzung der Zölle rechtfertigen, und diese Reduktion sei der Erwägung des Kongresses dringend zu empfehlen.

Zu allen auswärtigen Mächten stehe die Union in freundlichen Beziehungen. Die Schwierigkeiten mit Großbritannien wegen Zentral-Amerika's seien auf dem besten Wege der Ausgleichung. Ein Vertrag zur Ergänzung des Vertrages vom 19. April 1850 sei geschlossen und solle dem Senat vorgelegt werden. Die Wohlthaten des Fischerei-Vertrages seien bereits ersichtlich. Der von den europäischen Mächten vorgeschlagene Modifikation im Seekriegsrecht wolle der Präsident seine Zustimmung geben unter der Bedingung, daß die Abschaffung der Kaperei derart amendirt würde, daß der Zweck der Maßregel wirklich erreicht werden könnte, d. h. daß alle Angriffe auf schwimmendes Privateigenthum abgestellt würden. Rußland habe dieses humane Prinzip gebilligt und hoffentlich werde es einst allgemein anerkannt werden. Der Präsident fahre fort in seinen Anstrengungen, amerikanischen Bürgern in Mexiko zu ihrem Rechte zu verhelfen. Die Lage der Dinge in Nicaragua mache es der amerikanischen Regierung unmöglich, diplomatische Beziehungen mit diesem Lande zu pflegen, da sich noch nicht sagen lasse, welche der beiden Parteien wirklich das Land repräsentire. Eine volle Untersuchung wegen des Gemetzels in Panama habe ergeben, daß die Verantwortlichkeit dafür auf der granadischen Regierung lastet. Der Präsident habe deshalb die Bestrafung der Schuldigen und ausreichende Entschädigung für das zerstörte Eigenthum gefordert; außerdem bei Panama und Aspinwall Kriegsschiffe stationirt, um Personen und Eigenthum der zwischen beiden Häfen reisenden Bürger der Vereinigten Staaten in Zukunft wirksam beschützen zu können. Er wünscht dem Senat Glück zu der Friedlichkeit der auswärtigen Beziehungen. Die Union müsse die schwächeren Republiken Amerika's mit Takt und Nachsicht behandeln, um sie allmählig zu sich emporzuheben, während sie mit bewusster Würde ihren Platz neben den größten Reichen Europa's anzunehmen habe. Im Innern habe sich die Union vor den mißvergnügten, herrschsüchtigen, eigennütigen und deshalb oft regellosen Meinungsäußerungen und Thaten zu hüten, welche die natürlichen Auswüchse überströmender Kraft und Unternehmungslust seien.

Tagsneuigkeiten.

! Aus Kopenhagen, 14. Dezember, wird berichtet: Seit vielen Jahren kann man sich keiner so plötzlichen und starken Wetterveränderung erinnern, als diejenige ist, welche die ersten Wochen des Dezembers von den letzten des Novembers unterscheidet. Während die Kälte im November mit nördlichen Winden bis auf 15 Grad gestiegen war und alle Gewässer mit Eis bedeckt hatte, trat plötzlich am 3. und 4. Dezember mit Südwestwind eine Wärme von 7 bis 9 Grad ein, welche Schnee und Eis in wenigen Tagen schmolz und noch bis eine Frühlingstemperatur unterhält. Die im Limfjord eingefrorenen Schiffe haben ihre Fahrten wieder begonnen.

! In München starb am 13. d. M. in dem jugendlichen Alter von 20 Jahren Graf Thomas Radassy, Erbherr von Fogaras, der älteste Sohn des k. k. österreichischen geheimen Rathes und Oberkammerers Grafen v. Radassy in Wien, der mit seiner Gemalin auf die erbaltene Kunde von der schweren Erkrankung des geliebten Sohnes vor einigen Tagen dort eingetroffen war. Der Verstorbene war in nicht ganz gesundem Zustande erst vor 4 Wochen aus Leipzig in München eingetroffen, um an

der dortigen Universität zu studiren. Sein Leichnam wird nach Ungarn abgeführt werden.

! Die „Patrie“ enthält eine ähnliche Mittheilung über die bevorstehende Konferenz, wie die „Revue Contemporaine.“ Sie behauptet ebenfalls, daß nichts im Voraus abgemacht worden sei. Keine einzige Verpflichtung sei übernommen, keine einzige Bedingung gestellt worden. Jede Macht werde ihre eigene Meinung in der Konferenz vertheidigen. Eine Lösung werde aber erzielt werden, da eine Abstimmung stattfinden werde, über deren Resultat jetzt schon etwas so zu sagen jedenfalls sehr schwierig sei.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. Dezbr. Der „Moniteur“ meldet, daß Graf Haffeld dem Kaiser ein Schreiben seines Souveräns überreichte, worin sich dieser für die Verleihung des Ehrenlegionordens bedankt.

Frankfurt, 18. Dez. Hiesige Blätter bringen eine Depesche aus Bern vom heutigen Tage, wonach eine preussische Note übergeben wurde, mittelst welcher die diplomatischen Verbindungen zwischen Preußen und der Schweiz abgebrochen wurden. Der Bundesrath hat sich hierauf in außerordentlicher Sitzung versammelt und die sofortige Einberufung der Versammlung beschlossen.

Modena, 16. Dez. Die Militärkommission verurtheilte 14 wegen Mazzinistischer Umtriebe überwiesene Individuen, von 3 vorzugsweise Kompromittirten wurde einer zu lebenslänglichem, einer zu 20-jährigem Kerker verurtheilt, einer wegen Schwermuth in das Irrenhaus geschafft, die übrigen wurden meistens entlassen, jedoch unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

Bern, 16. Dez. Urtheil der Anklagekammer: 66 Royalisten sind in Anklagezustand, Graf Pourtalès-Gorgler und Advokat Perrot freigesprochen. Ueber die Mindererschuldigen ist noch zu entscheiden. Gegen Kaution sind entlassen die Herren Rougement, Pourtalès-Pury, Montemolin, Sauvin, Gretilat, Mathen.

Marseille, 16. Dezember. Herr Bourée, französischer Gesandter am persischen Hofe, ist heute hier angekommen und begibt sich nach Paris.

Neueste levantinische Post.

Aus Konstantinopel, 4. Dezember, wird dem „Constitutionnel“ geschrieben, daß der Zwist Englands mit Persien auf dem Punkte stehe, durch Lord Stratford's Unterhandlungen mit Ferukh Khan beigelegt zu werden. Derselbe Korrespondent meldet, daß Herr Bourée sich noch immer in Konstantinopel befinde und dem Vernehmen nach nicht nach Teheran zurückkehren werde; man behaupte sogar, es werde überhaupt in Teheran keine französische Gesandtschaft mehr bleiben.

Aus Marseille, vom 13. d. M. Abends, wird die Ankunft von Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. d. M. telegraphirt. Ferukh Khan und Lord Redcliffe haben sich über die Mehrzahl der Schwierigkeiten, welche zwischen England und Persien schweben, verständigt und der persische Gesandte ist im Begriffe, seine Reise nach Paris fortzusetzen. Auf der Rückreise sollen dann die bis jetzt noch nicht gelösten streitigen Punkte entschieden werden.

Lokales.

Aus Adelsberg wird unterm 19. Dezember geschrieben: In der hiesigen Umgebung hauset ein Rudel von Wölfen, etliche 7 Stück an der Zahl. Vor einigen Tagen hörte man von einem Coup, den sie gegen eine Schafherde bei Dornegg ausführten, gestern jedoch wurde in unserer Nähe von denselben dem Schafhirten der eine halbe Stunde von hier entfernten Ortschaft Rakitnik arg mitgespielt. Als die Herde Nachmittag am südlichen Abhange des Javornik weidete, wurde sie von 4 Wölfen angegriffen, welche vom Hirten glücklich verschreckt wurden. Bei der Heimfahrt jedoch sprangen in der Nähe der Eisenbahn angeblich 7 Wölfe unter die Schafe, und begannen ein furchtbares Gemetzel. Dreißig Stück wurden vermisst. Heute fand man 5 davon schwer verwundet, von den übrigen 25, meist trächtigen Schafen lagen bloß die Köpfe und Füße auf dem Schlachtplatz. Hoffentlich wird dieses Ereigniß unsere Jäger, welche alljährlich einigen Hegerimms den Garaus machen, zu verdoppelter Thätigkeit anspornen, und wie wir vernehmen, wurde bereits bei Práwald ein Wolf erlegt. In unserer Ortschaft hatten wir einen noch gefährlicheren Gast, nämlich einen wüthenden Hund, der vorgestern erschossen wurde. Derselbe hat weiters kein Unheil angerichtet, als daß er sämmtliche 5 Hunde des hiesigen Abdeckers angebissen hatte, welche Besten sofort vertilgt worden sind.

